

Franz Wartner - Vor 200 Jahren: Mitterfels wird 1809 Schulort

1809 - das war spät für einen bedeutenden Amtssitz wie Mitterfels. Aber die Tradition lag nun einmal auf dem kleinen, mindest ebenso alten Kreuzkirchen. Von dort sind schon seit 1630 die Lehrer in lückenloser Folge bekannt, alle nur recht kärglich bezahlte Diener des Oberalteicher Prälaten: 1650 betrug die Jahresentlohnung des Schullehrers Balthasar Schneller an Geld 6 Gulden, was neben dem Unterricht in Kreuzkirchen auch über die Wintermonate die täglichen Unterrichtsgänge nach Mitterfels einschloss. Aber fast alle waren dennoch froh um die Stellung und harrten lange aus: Die Familie Fried 3 Generationen lang, der Johann Caspar Osterrieder 32 Jahre und sein Sohn Wolfgang sogar 52 Jahre. Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht 1771 wurde er ein staatlich bestellter Lehrer. Sein Nachfolger, seit 1788 Andrä Fuchssteiner, gehörte bereits zu jenen Lehrern, die an den neu eingerichteten Lehrerseminaren vorbereitet waren (das nächstgelegene war in Amberg). Er erlebte nun in den Jahren 1803 und darnach den Umbruch in kirchlichen und schulischen Dingen. Noch war das Schullehrer- und Mesnerhaus klösterlicher Besitz gewesen - jetzt veräußerte es der Staat, und Fuchssteiner konnte es am 28.6.1808 um 116 Gulden 40 Kreuzer erwerben. Auch die „Schullehrerwies“ an der Menach gehörte dazu. Den Wirrwar um Verlegung von Pfarrei und Schule nach Mitterfels aber machte er nicht mehr mit; als 63-Jähriger trat er ab, 32 Kinder hatte er zuletzt unterrichtet.

Am 9. Februar 1809 war durch königliches Reskript die Errichtung der Schule in Mitterfels verfügt worden. Das Generalkommissariat setzte voraus, dass das Landgericht Mitterfels auch den Pfarrer von dieser Mitteilung in Kenntnis setzt. Dieses unterließ aber die Benachrichtigung und Pfarrer Kollbeck beschwerte sich deswegen beim Landgericht wie auch beim Generalkommissariat. Er beschuldigte den Landrichter Märkl, dass dieser immer einseitig handle, das Ärar in überflüssige Schulden stürze, die Aufträge des General-Landeskommissariats in München vom 28. Oktober 1805 nicht richtig durchgeführt habe, dem Schullehrer in Kreuzkirchen sein ohnehin sehr schmales Einkommen äußerst verkürze und sonst noch mehr. Kollbeck musste sich vor den Behörden verantworten und tat dies in einer 29 Bogen umfassenden Schrift mit all den uns schon bekannten Tatsachen, Wünschen und Plänen.

Die ersten Mitterfelser Schulverhältnisse waren äußerst bescheiden. Für die Unterbringung stellte der Wirt Johann Hien seine elterliche „Hiensölde“ zur Verfügung (siehe MM 12/2006, S. 6.). Das Haus war damals von Hien nicht genutzt und daher auch in keinem besonderen Zustand. „Nässe und Finsternis sind die Haupteigenschaften - der Lehrer wohnt in Mangel an anderer Gelegenheit in einem Tagelöhnerhäuschen zu ebener Erde, einer Höhle ähnlich, ohne Lichtung und Raum und kaum vor Nässe geschützt“ - so wettete Pfarrer Kollbeck. Den Schulbetrieb soll nach überlieferten Berichten ein „provisorisch geprüfter“ Schneider mit nur 11 Kindern begon-

nen haben. Doch dann war 10 Jahre lang Fuchssteiners Sohn Georg Lehrer in Mitterfels.

Lassen wir noch einmal Pfarrer Kollbeck zu Wort kommen: „Man hat nach Auflösung des Klosters Oberalteich das dorthin gehörige Schulhaus in Kreuzkirchen nebst Wiesgründen zu sehr leichten Preisen an den Schullehrer verkauft. Jetzt haben wir also kein Schulhaus mehr, denn es ist Eigentum des Schullehrers. Auf dem Buckel kann er es nicht nach Mitterfels tragen. Man wird ihn aber auch nicht zwingen, dass er es verkaufe und nach Mitterfels ziehe oder als 63-jähriger Mann dorthin gehe über die abscheulichsten Wege, jeden Tag, über Berg und Tal, bei Eis und Schnee, fast 3/4 Stunden weit, um dort Schule zu halten. Tut er dies nicht, so ist es den Mitterfelser Kindern zu weit nach Kreuzkirchen. Weigert er sich aber nicht, so wird es den um Kreuzkirchen liegenden Ortschaften zu weit nach Mitterfels. Es müssen also zwei Schullehrer aufgestellt werden. Die kosten aber doppelt mehr als einer, und mit einem Esel wäre uns nirgend gedient. Der neue muss geschickt sein, wird aber auch den geziemenden Lohn fordern. Wer soll die Baukosten zum neuen Schulhaus in Mitterfels tragen? Vermutlich wird der König diese Last von der Gemeinde fordern. Diese aber ist bettelarm und hat heuer die 3 bis 4 Klafter Holz für den eigenen Schulhalter nur mit großer Mühe ausgemittelt. Und es wäre gerade hier eine gute Schule so notwendig. Die jetzige gegenwärtige Schule ist ja in jeder Hinsicht eine wahre Satire auf eine Schule. Die Gemeinde will und kann für ihre Kinder nicht einmal die nötigen planmäßigen Bücher beschaffen; darum habe ich sie heuer, damit doch etwas geschehe, ohne Unterschied für Reiche und Arme herbeigeschafft.“

Der Behelfszustand dauerte in Mitterfels bis 1831; erst dann kam die Gemeinde zu einem ordentlichen Schulhaus gleich neben Pfarrhof und Kirche. 2/3 des Grundes stellte die Gemeinde, 1/3 die Pfarrei (eine Überschreibung auf die Gemeinde fand erst in jüngster Zeit statt). [...] Das Schulhaus war bereits für 2 Klassen gebaut, ab 1831 wurde dafür ein weiterer Hilfslehrer angestellt. Die beiden Schulräume, 52 und 41 qm groß, nahmen das ganze Obergeschoss ein. Im (teils feuchten) Erdgeschoss lag die Lehrerwohnung, der Flur lief mittendurch. Ein viel zu kleiner Abort war beim Treppenpodest angefügt. Eine eigene Wasserversorgung gab es nicht, auch keinen Platz für Garderobe und die vielen Holzschuhe der Kinder, deren Zahl nach und nach auf über 100 stieg.

Bis 1878 mussten diese beengten Verhältnisse für die Schule taugen, dann gab es den Neubau eines geräumigeren Schulhauses.

[Dieses Schulhaus in der Burgstraße wurde 1965 abgerissen, als der Neubau in der Lindenstraße bezugsfertig war. 1983 entstand dort ein Erweiterungsbau und 2003 wurde ein Anbau für die M-Klassen geschaffen. Über die Mitterfelser Schulgeschichte berichteten wir im MM 10/2004. - Red.]

Aus: Chronik Markt Mitterfels S. 147ff